Können die Bodenproben nach Dr. Rusch den organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern eine Hilfe sein? : Erfahrungen aus einem Gespräch

Autor(en): **Frank, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **41 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Können die Bodenproben nach Dr. Rusch den organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern eine Hilfe sein?

Erfahrungen aus einem Gespräch

Es ist bereits tiefer Winter; endlich liegen die Bodenproben vor. Neun nüchterne Zahlen stehen auf dem Papier. Und die sollen helfen, das Tun und Lassen im bäuerlichen Betrieb zu beeinflussen? So mag sich der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer wohl gefragt haben, als er die Mengen- und Gütewerte seines Bodens – vielleicht das erste Mal – vor sich liegen hatte. In Kursen und Schulungen hatte man ihn gelehrt, dass hinter diesen Zählzahlen kleinste Lebewesen, die Bodenbakterien, stehen, die in Gemeinschaft mit den Wurzeln der Pflanzen für das Heranwachsen einer guten Ernte sorgen.

Jahrzehntelange Untersuchungen und Forschungen haben es ermöglicht, dass heute mit Hilfe des «Ruschtests» Schlüsse auf Ackererträge und ihre biologische Güte gezogen werden können. Aus diesen Testzahlen kann man aber auch herauslesen, wenn etwas in der Behandlung des Bodens falsch gemacht wurde.

In der Umstellungszeit wird der Landbauberater, durch dessen Hände alljährlich die Bodentests gehen, eine Brücke zum Verständnis sein. Er wird mit den Bauern reden – Gruppenzusammenkünfte – oder in Einzelgesprächen bei der Deutung der Testzahlen helfende Hand sein. Wichtiger aber ist es, dass es der Bauer auch selbst schafft, aus den Zellzahlen herauszulesen, wie es um seine Böden bestellt ist. Sind sie bereits zum Träger jener Fruchtbarkeit geworden, die im Kreislauf der lebenden Substanz an die Pflanzen weitergegeben werden kann? Man muss die Sache immer wieder durchdenken, denn auch hier gilt das Sprichwort, dass Übung erst den Meister macht. Wesentlich dabei erscheint mir immer der Vergleich mit den Werten des vorangegangenen Jahres. Sie geben darauf Antwort, wie sich das Bodenleben verändert hat, das heisst, ob es mit ihm aufwärts gegangen oder ob es abgesunken ist.

Es war für mich erfreulich, immer wieder Bauern zu treffen, die auch vom geistigen her zum Herrn ihres Bodens geworden sind und nicht nur eine andere Art Landwirtschaft betreiben. Sie haben wieder das Gespür für das unsichtbar Lebendige im Boden gewonnen, mit dem die Pflanzen im Wurzelbereich untrennbar verbunden sind.

Ein Bauer meinte in diesem Zusammenhang, die Kunstdüngerwirtschaft habe das Denken in Lebensabläufen zu materialisieren versucht. Dr. Rusch hat mit seinen Forschungen eine klare Absage an den Vorrang chemischer Analysen erteilt und eine neue Grundlage für bäuerliches Denken und Handeln vorgezeichnet.
Ein anderer Bauer sah den Unterschied zwischen Kunstdünger- und Humuswirtschaft im zeitlichen Ablauf von Ursache und Wirkung. Er meinte damit, dass die herkömmliche Methode im Pflanzenbau zwar der Raschlebigkeit unserer Zeit gerecht werde, sich aber über die natürlichen Lebensabläufe zwischen Bodenlebewesen und den heranwachsenden Pflanzen verständnislos hinwegsetze. Auch hier hat der Ruschtest gezeigt, dass man sich dem natürlichen Zeitablauf von Lebensvorgängen nicht ertragsgläubig in den Weg stellen darf.
Und noch etwas wurde in diesem Gespräch mit Bio-Bauern deutlich; die richtige Behandlung der wirtschaftseigenen Dünger findet im Bodentest ihre Bestätigung wie umgekehrt Rückschlüsse aus zu niedrigen Zellzahlen und schlechten biologischen Gütewerten im Boden auf Mängel in der Aufbereitung von Stallmist, Jauche oder Gülle schliessen lassen. Auch hier müsste noch so manches geschehen – kurze Mistvorverrottung auf Walmen, Grubenbelüftung – um auch im Boden zu jenen Werten zu kommen, wie sie der Ruschtest für natürlich fruchtbare, im biologischen Gleichgewicht stehende Böden vorsieht.
Nicht alles, so meinten einige Bauern, läge aber nur im Bereich eigenen Handelns. Extreme Trockenperioden oder ein total verregneter Sommer gehen im Ruschtest nicht spurlos vorüber. Ebenso sei es aber unzulässig, einen unbefriedigenden Bodentest nur in den Witterungsverhältnissen zu suchen.
Dies wären so einige Gedanken, die bei einem ausführlichen Gespräch von organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern geäussert wurden. Und da es keine Neulinge in dieser alternativen Wirtschaftsweise waren, kann ihr Urteil aus der Praxis, der «Ruschtest» stelle eine wertvolle Hilfe in ihrer Produktionsweise dar, nicht übersehen werden.

Franz Frank